

gebrochene, vor sich herwimmernde Dorfmeier und der Landmann Nikolaus Huppert, dem jetzt erst der furchtbare Ernst seiner Lage allmählich aufdämmert. Den unglücklichen Opfern französischer Brutalität war sogar der Beistand eines Geistlichen und die Reichung des heiligen Abendmahles versagt worden.

Als erster wurde der arme Dorfmeier auf das Blutgerüst geschleppt; seine Wehklagen und Unschuldbeteuerungen reißen erst ab, als der Kopf vom Rumpfe getrennt in den Sand rollte. Einige Minuten später erlitt Huppert dasselbe Schicksal — seine letzten Worte klangen in furchtbare Verwünschungen gegen die niederträchtigen Verräter, den Blutrichter Ehrmann und die Republik aus. Die rasenden Trommelwirbel aber übertönten in diesem Augenblick die herzzerreißenden Schmerzensschreie der Frauen und Kinder, die hoffnungsfreudig gekommen waren, um ihre freige Glaubten Männer und Väter wieder ins Heim zu geleiten . . .

Lohmüller und Huppert sind nicht die einzigen schuldlosen Opfer jener Tage. Die westliche „Brüderlichkeit“ war viel zu raublustig, um sich damit zu begnügen. Der Revolutionsalmanach zählt aus dem Saargebiet 24 Personen, darunter auch einige Frauen, auf, die ihr Leben unter dem Fallbeil endigten. Es waren durchweg begüterte Leute, man tötete sie, um die bekannte Habgier an dem Geld und Gut der Verurteilten zu befriedigen.

In dem Testament der beiden auf dem Schloßplatz in Saarbrücken hingerichteten Bürger heißt es: „Zwar kann das, was wir Euch, liebe deutsche Landsleute, hier zurufen und ans Herz legen, uns selbst nichts mehr nützen. Aber es ist doch ein Trost für uns, hier im Angesicht des uns erwartenden schmachvollen Todes, im Angesicht Gottes und unseres Vaterlandes bezeugen zu können, daß wir zwar durch die Hand des Henkers — aber nicht als Räuber und Mörder — sondern als unschuldige treue deutsche Bürger, die zu stolz, zu redlich waren, um ihr Vaterland — ihren Fürsten zu verraten, sterben. Und Trost ist es uns, wenn wir denken und hoffen dürfen, diese unsere an Euch, biedere deutsche Mitbürger, gerichtete letzte Bitte, eine treue ungekünstelte Darstellung unseres Schicksals, unsere treugemeinte ernstliche Warnung für Euch bevorstehenden Gefahren, werden vielleicht noch manches Gute wirken, werden den Deutschen Mut und Entschlossenheit erwecken helfen, durch den unsere Vorfahren dem Namen der Deutschen ein so rühmliches Denkmal errichtet, und durch den nur allein Ihr Euch, Eure Mitbürger und Nachkommen vor der Mordsucht und Tyrannei sichern könnt, deren Opfer wir und vor und mit uns schon Hunderte von Deutschen in diesem beispiellosen Kriege gemorden sind.“

Fürstliche Verordnung zum Erntedankfest.

(Original im Staatsarchiv Koblenz, Abt. 22/3962.)

Unsern freundlichen Gruß zuvor

Hochedelgebohrener Befehl und hochgelahrter, auch Ehrenvestler,
Ehrwürdiger, Ehrfamer und Wohlgelehrter, Sonders hochgeehrter
Herr und liebe Freunde!

Für das unermüdlige Wohlthun unseres gütig und göttlichen Verforgers, wovon Wir auch dieses Jahr überflüssige Proben erfahren, sind Wir dem Allerhöchsten mit inbrünstigem Herzen demüthigst zu danken schuldig, weshalb nach bisheriger Observanz auf den letzten Sonntag nach Trinitatis das gewöhnliche Erndtefest gehalten und über den von fürstlichen Consistorio ausersehenen Text, Psalm cix. p. 64: „Herr die Erde ist Voll Deiner Güte, lehre mich Deine Rechte“, zu Erweckung und Erbauung aller Zuhörer gepredigt werden solle. Wir gedenken demnach an Unsern hochgeehrten Herrn und Euch, die desfalls nöthige Ausschreiben in hiesiger Special Divesces an alle Evangelische Ehren-Geistlichen ohngefäumt zu verfügen, Versehen Uns dessen gehorsamlicher Darnachachtung und sind zur Erweckung angenehmer Freundschafts Gefälligkeiten geneigt und willig.

Saarbrücken, den 3ten November 1763.

Fürstl. Raßau Saarbrückische zum Consistorio verordnete Beheime
Director und Rätthe hieselbst.